# Jahresbericht

Autor(en): **Brandstetter, Josef Leopold / Reinhardt, Heinrich**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **40 (1885)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Jahresbericht.

## I.

## 42. Jahresversammlung in Tellsplatten, Uri. 29. Sept. 1884.

Es war ein wunderschöner, klarer, sonniger Herbstmorgen, welcher die Mitglieder und Freunde des historischen Vereins der 5 Orte, etwa 70 an der Zahl, an der herrlich gelegenen gastfreundlichen Tellsplatte zur Feier der 42. Jahresversammlung vereinigte. Als Ehrengäste waren anwesend: Monsignore Suter, Gardekaplan in Rom und Herr Fried. v. Mülinen-v. Mutach aus Bern, unser korrespondirendes Mitglied.

Um 10 Uhr eröffnete der Festpräsident, Herr Landammann Gustav Muheim, die Verhandlungen. Der meisterhafte Vortrag ist vorerst, wie billig an dieser Stätte, dem Gedächtniß Tells gewidmet. Dann feiert Redner den großen hl. Kirchenfürsten Karl Borromäus, Erzbischof von Mailand, dessen drittes Centenarium überall in den katholischen Gauen der Schweiz sein Andenken wieder lebhaft wach gerufen. Mit beredten Worten wird seine Bedeutung für die katholische Kirche überhaupt, wie besonders für Uri und die katholischen Orte der Schweiz gekennzeichnet.

Nun begannen die Verhandlungen. Zu Stimmenzählern wurden bezeichnet die HH. J. Gisler, Professor in Altdorf, und J. Düring in Luzern, zu Rechnungsrevisoren die HH. Landschreiber Ant. Weber in Zug und Gerichtsschreiber Al. Räber in Ebikon.

Der Actuar verlas sodann das Protokoll der letzten Jahresversammlung in Luzern; dasselbe wurde genehmigt. Im Anschluß an den bereits gedruckten Bericht im „Geschichtsfreund" referiren Hr. Präsident Brandstetter und Aktuar Reinhardt über die Thätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre, sowie über Ziele und Aussichten für die Zukunft.

Hr. Prof. J. L. Brandstetter in Luzern sprach über die Bedeutung des Namens „Uri", und Hr. Gerichtspräsident Müller von Hospenthal über die Geschichte des Urnerloches. Beide Vorträge

wurden vom Festpräsidenten bestens verdankt und deren Aufnahme in den Geschichtsfreund verlangt.

Angemeldet waren folgende 30 Kandidaten:

Arnold, Franz, Major, in Tellsplatten.
Arnold, Gustav, Musikdirektor, in Luzern.
Aschwanden, Karl Martin, Pfarrhelfer in Morschach.
Baumann, Josef, Pfarrhelfer in Unterschächen.
Brunner, Alfons, Dr. Med., in Luzern.
Bucher, August, Fürsprech, in Hochdorf.
Bürgi, Anton, Fürsprech, in Schwyz.
Bürli, Josef, Dr. Med., in Zell.
Dittli, Josef, Professor, in Altdorf.
Fischer, Franz, Archivar, in Luzern.
Gehrig, Jost, Rathsherr, in Waffen.
Gisler, Johann Anton, Pfarrhelfer, in Altdorf.
Halter, Vinzenz, Professor, in Zug.
Huber, Franz, Rathsherr, in Altdorf.
Jauch, Josef, Kantonsseckelmeister, in Altdorf.
Lauener, Josef, Landschreiber, in Altdorf.
Linherr, Oskar, Stud. Jur., in Altdorf.
Loretz, Gallus, Commis, in Altdorf.
Loretz, Julius, Kaplan in Bürgeln.
Lusser, Eduard, Dorfvogt, in Altdorf.
Lusser, Josef Werner, Landschreiber, in Altdorf.
Meyer, Franz, Thalammann, in Andermatt.
Nager, Kasimir, Regierungsrath, in Andermatt.
Real, Karl, Dr. Med., in Schwyz.
v. Reding, Rudolf, Dr. Jur., in Schwyz.
Schilter, Jost, Lehrer, in Kriens.
Stocker, Stefan, Dekan, in Bremgarten.
Truttmann, Johann, Pfarrhelfer, in Flüelen.
Winkler, Johann, Dr. Jur., in Luzern.
Zieri, Josef, Landschreiber, in Altdorf.

Sämmtliche wurden einstimmig in den Verein aufgenommen. Nachher gelangten die Berichte der Sektionen zur Verlesung (s. unten).

Der bisherige Vorstand: Hr. Prof. J. L. Brandstetter als Präsident, Reg.-Rath. Fr. Bell, und Prof. H. Reinhardt als Aktuar, wird einstimmig bestätigt, sodann Schwyz als Festort für das nächste Jahr bezeichnet, und Herr Landammann K. Styger zum Festpräsidenten gewählt.

Um 1 Uhr folgte der zweite, gemüthliche Theil, das fröhliche Mittagsmahl im Freien unter dem Schatten des mächtigen Nuß-

baumes. Es war ein gemüthliches, familiäres Zusammensein, das ernste und launige Toaste, angeregt durch den feurigen Veltliner, den Ehrenwein der h. Regiernng, würzten. Herr Kantonssäckelmeister Jauch, als Vertreter der h. Regierung, begrüßte in patriotischen Worten den Verein. Prof. Reinhardt bringt sein Hoch dem Festpräsidenten und den Behörden in Uri, Herr Landammann Muheim dem Vorstande. Herr Musikdirektor G. Arnold läßt in geistvoller, mit trefflichem Witz gewürzter Rede das „Thälchen der Heimat" hochleben. Mit Jubel wurde ein Gedicht von Herrn Florian Lusser aufgenommen, betitelt: Telegramm aus der Unterwelt von K. L. Müller und J. Schneller — zwei Persönlichkeiten, deren historische Ansichten bekanntlich einst ziemlich weit auseinandergingen. Leider schlug zu bald die Trennungsstunde; Dampfschiff und Eisenbahn führten die Gäste auseinander — doch wohl nur, um sie nächstes Jahr wieder zu vereinen.

## II.

## Berichte der Vereinssektionen für das Vereinsjahr 1883|1884.

1) Die Sektion **Luzern** versammelte sich, wie früher, jeden Mittwoch unter dem Präsidium von Prof. Brandstetter, wobei jeweilen die eben eingegangenen Tauschschriften des Vereins zur Einsicht vorlagen. Etwa einmal jeden Monat wurde ein Vortrag gehalten. Herr Präsident Brandstetter sprach über die Ortsnamen Luzern und Uri; mit ersterm griff der Vortragende zurück auf eine seiner früheren Arbeiten, die in den „Schweizerblättern" erschienen, dabei zu wesentlich anderen Resultaten kommend als der sel. Rohrer. Ein Stück allgemeiner Culturgeschichte in besonderer Ausgestaltung wurde vorgeführt von Herrn Dr. Renward Brandstetter in einem Vortrag über die Technik der Luzernischen Osterspiele. Herr J. Düring behandelte die allgemein quellenkritische, für uns aber besonders interessante Frage: Albertus Argentinensis — Mathias Neoburgensis — Jacob von Mainz; Prof. Reinhardt referirte über Litteratur und gegenwärtigen Stand der Wallensteinfrage; Herr Chorherr Prof. J. Schmid legte eine der Luzernischen Kantonsbibliothek gehörende Handschrift des Pseudoevangelium Nicodemi vor und unterwarf dabei das Werk im Allgemeinen wie speziell die vorliegende Handschrift einer ein-

gehenden Analyse und kritischen Würdigung; Herr Prof. Niklaus Kaufmann beleuchtete die Stellung des Albertus Magnus zu den Naturwissenschaften.

2) Die Sektion **Münster** hielt Eine Sitzung am 12. August. Der Präsident, Hr. Pfarrer M. Estermann, besprach die sehr alten, leider übertünchten Fresken der St. Gallen-Kapelle in Münster. Ebenso trug er kleinere Arbeiten vor über das Prædium Hildesrieden und einen bezüglichen Rodel, und im Anschluß hieran über die Lage der nicht mehr vorhandenen Orte, resp. Namen Werben und Gnosen; sodann über die Rechtsverhältnisse des Stifts Münster und der Pfarrei Hochdorf.

3) Die neugegründete Sektion **Willisau**, bestehend aus 21 Mitgliedern unter dem Präsidium von Hrn. Amtsgehülfen Studer in Gettnau, versammelte sich zu wiederholten Malen. Herr Pfarrhelfer B. Fleischlin hielt Vorträge über das Haus Hasenburg, über die Baugeschichte der Kirchen und Kapellen zu Willisau. Präsident Studer berichtete über das Zwingsrecht der Zwingsgemeinde Gettnau und legte verschiedene Urkunden vor, so besonders ein Verzeichniß der dem Kloster Erlach zinspflichtigen Güter in den Aemtern Willisau und Ruswil. Hochw. Pfarrer Roos referirte über die alte Pfarrkirche in Ettiswil, die dortigen Pfarrherren und verlas zwei Aktenstücke betreff streitiger Fastnachthühner.

4) Die sehr rührige Sektion **Zug** hielt drei Versammlungen, wovon die letzte in Steinhusen. Hr. Hans von Meiß verlas einen Bericht des Bürgermeisters Reinhard von Zürich über die Staatsumwälzung in Luzern am 16. Febr. 1814. — Hr. Pfarrer Fridlin theilte ein Aktenstück über den Kirchenschatz bei St. Michael vom Jahre 1433 mit, ebenso ein Reglement für den Stadtpfarrer in Zug vom Jahre 1435, und hielt ein Referat über die Brüder Placid Zurlauben, Abt in Muri und Gerold Zurlauben, Abt in Rheinau. Landschreiber A. Weber berichtete über den Brand der Kirche St. Michael im Jahre 1468, über einen Wunderdoctor Candidus Mattmann in Böschenrot, behandelte in einem längern Vortrage die Chroniken und Chronikschreiber des Kantons Zug, unter letzteren besonders den Pfarrer Jakob Billiter von Unterägeri, wozu Herr Oberrichter Pl. Hürlimann in Unterägeri sein reiches Material lieferte; ferner wies er nach, daß bereits 1593 eine Schule in Steinhusen bestanden habe.

H. Rector Al. Keiser verlas eine Darstellung über die Haltung des Standes Zug zur Zeit der französischen Invasion von 1798, und brachte das Protokoll des Sanitätsrathes über die Patentirung eines geistlichen Professors Brandenberg als Arzt im Jahre 1806. Pfarrhelfer Wickart theilte seine Studien über die Renaissance-Bauten in Zug mit, über mittelalterliche Moden und entwarf ein einläßliches Bild über die Aushebung von Truppen und den Empfang der eidgen. Tagsatzungsgesandten in Zug im Jahre 1613.

Schließlich kam ein seltener Kriminalfall zur Verhandlung, nämlich Todschlag einer Frau durch ihren Mann auf der Grenze zwischen Zug und Zürich.

5) Die Sektion **Nidwalden** zählt außer den Mitgliedern des 5-örtigen Vereins noch eine ziemliche Anzahl nidwaldnerischer Mitglieder, so daß die Zahl des ganzen dortigen Vereines auf 70 gestiegen ist. Es fanden unter dem Präsidium von Dr. Jakob Wyrsch zwei Versammlungen statt. Vorträge wurden gehalten von Fürsprech Dr. von Deschwanden über Entstehung und Veränderung von Landesfondationen bis 1849; von Kaplan A. Odermatt über das Wirthschaftswesen in Nidwalden im 16. und 17. Jahrhundert, sowie über die Geschichte der Gemeinde Dallenwil; von Pfarrer Th. von Deschwanden über die Geschichte des Frauenklosters in Stans von 1675 — 1798. Ferner wurde die Herausgabe einer bescheidenen Vereinsschrift beschlossen. Die Sammlungen im Museum erhielten bedeutende Vermehrungen.

## III.

## Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1884|1885.

Die Sorge des Vorstandes wurde besonders durch zwei Dinge in Anspruch genommen: die Vereinsbibliothek und das Vereinsorgan.

In ersterer Richtung mußte es uns vor allem daran liegen, vorhandene Lücken auszufüllen; Jahr für Jahr haben wir in dieser Beziehung einen erfreulichen Fortschritt zu constatiren. In liberalster Weise ist uns dieses Jahr hiebei der historische Verein für das Großherzogthum Hessen (Darmstadt) entgegengekommen, indem derselbe sämmtliche uns fehlende Bände seiner Zeitschrift

nachgeliefert hat. Eine andere Lücke, in dem Exemplar der Zeitschrift des Vereins für Geschichte des Oberrheins, haben wir selbst auszufüllen gewagt durch gelegentlichen (antiquarischen) Ankauf einer einschlägigen Partie von Bänden der genannten Zeitschrift.

Auch an uns sind dergleichen Gesuche eingelaufen; leider konnten wir nicht immer entsprechen, da unser Vorrath an den früheren Jahrgängen des „Geschichtsfreund" ein sehr dürftiger, lückenhafter ist.

Ferner war es unser angelegentlichstes Bestreben, den Kreis unserer Verbindungen zu erweitern. Es ist dieses Jahr mit folgenden Vereinen, bezw. Corporationen, — weitere stehen in Aussicht — gelungen: Litterarische Gesellschaft in Fellin, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen, Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek Straßburg, k.k. heraldische Gesellschaft Adler in Wien, Historischer Verein von Mittelfranken.

Damit aber diese mit Sorgfalt gepflegte Bibliothek für den ganzen Kreis unserer Vereinsmitglieder wirklich fruchtbringend werde, bedarf sie eines neuen Katalogs. Die Vorarbeiten hiezu sind denn auch durch den Präsidenten des Vorstandes längst in Angriff genommen worden und bereits liegt auch ein Vereinsbeschluß vor (1882, Zug), daß ein solcher Katalog erstellt und einem Jahrgange des „Geschichtsfreund" beigegeben werde. Wenn der Beschluß bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen, so ist der Grund hievon nicht in einer Lässigkeit des Vorstandes, dem eine Fructifizirung der reichen Bibliothek selbst am meisten am Herzen liegt, sondern in Bedenken und Schwierigkeiten zu suchen, die inzwischen sich geltend gemacht haben. In einer Wiedererwägung, welcher der Vorstand die Frage unterworfen hat, ist derselbe zu dem Resultate gekommen: Es sei der nächsten Jahresversammlung der Antrag vorzulegen, daß mit dem Druck des Katalogs für das Vereinsjahr 1885/1886 begonnen werde, in dem Sinne jedoch, daß derselbe separat — nicht als integrirender Bestandtheil eines Bandes des „Geschichtfreund" — erscheine.

Der vorliegende Band des Vereinsorgans hat sich in seiner Zusammensetzung nicht ganz so gestaltet, wie wir es uns am Anfang des Jahres dachten. Mit lebhafter Genugthuung zwar begrüßten wir den Schluß der verdienstvollen Arbeit von Hrn. Dr. Rüscheler. Von einer andern zur Aufnahme bestimmten Arbeit

dagegen mußte schließlich abstrahirt und dafür ein Ersatz gesucht werden; letzterer fand sich in den Beiträgen über die Burgherren zu Triengen (J. B. Brandstetter) und die musikalische Seite der Luzernischen Osterspiele (Dr. Renward Brandstetter). Dann aber beanspruchte die Arbeit des Vereinsaktuars gegen alle Berechnung so viel Raum, daß die verdienstvolle Biographie Hedlingers von Hrn. Pfarrer Amberg auch dieses Jahr noch nicht zum Abschluß gelangen konnte. Aus demselben Grunde mußte das Mitgliederverzeichniß weggelassen und das Literaturverzeichniß auf den 41. Band verschoben werden. Wenn so dieser Band nicht ganz allen Wünschen entsprechen sollte, so bitten wir um freundliche Entschuldigung.

Für die folgenden Jahrgänge des „Geschichtsfreundes" ist vor Allem die Veröffentlichung des reichen Urkundenschatzes in Aussicht genommen, welchen Hr. Pfarrer Denier in Attinghausen in den Archiven Uri's gesammelt hat.

Als Schenkungen an den Verein verzeichnen wir unter bester Verdankung an die freundlichen Geber:

1) Zwei Spielgeräthe aus Knochen, wahrscheinlich der Thurm eines Schachspieles und ein Damenbrettstein, gefunden an der Stelle der ehmaligen Burg Wangen. Von Pfarrer H. Hersche in Kleinwangen.

2) Ein dreieckiger Siegelstempel aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts mit der Umschrift: SIGILLVM WALTERI DE LIELA. Zur Zeit gefunden bei der Ruine Liele. Von Witwe Cassier Wicki.

3) Ofenkacheln aus Buochs. Von Dr. J. Wyrsch in Buochs.

4) Pfahlbautenfunde vom Mauensee und Sempachersee, sammt bezüglichen Zeichnungen. Von Prof. Meier in Sursee.

5) Pfahlbautenfunde aus Cortaillod. Von Hrn. Emil Egli.

6) J. J. von Ah. Von dem frommen Leben und segensreichen Wirken des hl. Karl Borromäus. Geschenkt von Gebr. Benziger.

7) Folgende Bücher wurden von den Verfassern geschenkt: P. Pius Meier. Chronica Provinciæ Helvetiæ Ordinis S. Patris Francisci Capucinorum. 1884. Putnam, Charles. Elephant pipes in the Museum of Davensport. Lussy, Mathys. Musical expression. Nach der vierten Auflage aus dem Französischen in's Englische übersetzt.

Liebenau, Dr. Th. Separatabzüge verschiedener Arbeiten. —

Im Laufe des Jahres wurden einige antiquarische Funde gemacht. Ueber die Aufdeckung eines keltischen (?) Grabes beim Kulmenauer-Käppeli berichtet der antiquarische Anzeiger 1885 S. 195. — Im Sempachersee und im Mauensee wurden einige Pfahlbaugegenstände gefunden.

Der Vorstand korrespondirte mit dem eidgen. topographischen Bureau zu dem Zwecke, daß bei Anlaß der Revision der Vermessungen die Pfahlbaustellen an den Seen des Kantons Luzern möglichst vollständig aufgenommen werden. — Auf der Höhe des Buttenberges bei Rickenbach wurde eine silberne Römermünze gefunden. Durchmesser: 18—19 mm. Avers: Lorbeerbekränzter Kopf von rechts mit der Umschrift: IMP. TRAIANO. AVG. GER. DAC. P. M. TR. P. COS. V P. P. Revers: Stehende Annona mit einem Büschel Kornähren in der Rechten und Füllhorn in der Linken, zu ihren Füßen ein Modius und eine Prora. Umschrift: S. P. Q. R PRINCIPI OPTIMO. Vgl. Argovia Bd. VI. S. 122 Nr. 13., S. 125 Nr. 38 und S. 136 Nr. 11.

## IV.

### Verstorbene Mitglieder.

1. Rathsherr Karl Müller-Jauch, von Altdorf. Geb. am 6. Jan. 1847 als Sohn von Karl Emmanuel M. sel. besuchte der Verstorbene nach den Primarschulen seiner Heimatgemeinde das Gymnasium zu Feldkirch, brachte dann ein Jahr in Chambery (Savoyen), ein weiteres am Polytechnikum in Zürich zu, ohne indessen für einen bestimmten Beruf sich zu entscheiden. Bald nach der Heimkehr wendete er sich dem Kaufmannsstande zu, leistete daneben aber auch dem Gemeindewesen in verschiedenen Stellungen seine Dienste, so als Dorfvogt (1874), Bezirksrichter (1878), Mitglied des Landrathes (1883); in der militärischen Laufbahn stieg er bis zum Hauptmann empor. Er starb den 23. Aug. 1884, als biederer, für gemeinnützige Zwecke leicht empfänglicher, geselliger Charakter bei Vielen ein freundliches Andenken hinterlassend. — Dem Verein war er schon 1869 beigetreten.

2. Gemeindeschreiber und Kantonsrath Dominik Triner, von Schwyz. Geb. 1833, hatte der junge Mann keine Gelegenheit,

höhere Schulen zu besuchen, bildete sich aber durch eigenen Fleiß weiter und wurde so im Jahre 1856 Nachfolger seines Vaters in dem Amte eines Gemeindeschreibers von Schwyz, in welchem er dann beinahe drei Dezennien rastlos thätig war. Eine historische Frucht dieses mit Wohl und Wehe der Heimatgemeinde eng verknüpften Wirkens ist die 1882 erschienene Schrift: „Rückblick auf das Gemeindewesen von Schwyz, dessen Entwickelung und Verwaltung in politischer und materieller Hinsicht seit der Verfassungsperiode von 1848 bis Ende 1881." — Aus der politischen Thätigkeit des Verstorbenen sei erwähnt, daß er zu den Gründern des „Boten der Urschweiz" gehört; Vereinsmitglied war er seit 1875. Sein Todestag war der 25. Sept. 1884.

3. Pfarrer Mauriz Müller von Oberkirch. Geb. 24. Juli 1833 in Ruswil, gelangte M. etwas später, als gewöhnlich zu geschehen pflegt, zu höheren Studien; nachdem dieselben in Schwyz, Einsiedeln, Luzern und Mainz absolvirt waren, begann der junge Priester seine praktische Wirksamkeit als Vicar in Horw und Schötz, und setzte sie fort als Kaplan in Großwangen, um mit dem Jahre 1878 als Pfarrer von Oberkirch eine allzu kurze Periode selbständiger Pastoration anzutreten; schon am 27. Nov. 1884 wurde der treue Seelsorger der Gemeinde durch den Tod entrissen. — Vereinsmitglied war der Verstorbene seit 1874.

4. Landammann und alt Nationalrath Franz Wirz von Sarnen. Es ist uns unmöglich, dieses reiche staatsmännische Wirken hier auch nur einigermaßen nach Gebühr zu würdigen; wir müssen uns mit einigen Strichen begnügen. Franz Wirz wurde geboren am 14. Januar 1816. Die Gymnasialstudien machte er in (Sarnen und) Engelberg, die beiden Lyzealkurse in Freiburg an dem berühmten Collegium der Jesuiten zu derselben Zeit ungefähr wie sein Altersgenosse Theodor Scherer und der etwas jüngere Remigius Niederberger. Von hier führten ihn die Verhältnisse nicht an die Universität, sondern mitten hinein in's praktische Leben: in die Standeskanzlei Obwaldens, wo er einige Zeit als Substitut sich verwenden ließ. Schon 1838 aber wurde der junge Mann erster Landschreiber, 1841 gar — erst 25 Jahre alt — regierender Landammann. Es war das Jahr der Klosteraufhebung im Aargau — merkwürdig, daß eine der verdienstvollsten Thaten des Verewigten mit derselben zusammenhängen sollte: Wirz

und seine Genossen beschäftigten sich eben mit dem Gedanken, dem Lande in Sarnen eine Lehr- und Erziehungsanstalt höheren Ranges zu schaffen; da bot W., rasch entschlossen, den Mönchen von Muri in Sarnen ein Heim und aus der Annahme des Vorschlages erstand das heute blühende Collegium daselbst. Die ganze stürmische Zeit über blieb W. Mitglied der Regierung und gerade die beiden ereignißreichsten Jahre (1844—1845, 1847 — Freischaarenzüge und Sonderbund) sahen ihn wieder an der Spitze derselben; mehrmals vertrat er inzwischen auch seinen Heimatkanton in den Tagsatzungen der Eidgenossenschaft. Dann kamen die Tage des Uebergangs in eine neue Zeit; wieder wurde W. an's Steuerruder gestellt (Ende 1847), und wenn jener Uebergang in Obwalden ohne gewaltsamen Bruch mit der Vergangenheit sich vollzog (Verfassungsrevisionen von 1847 und 1850), so war das vor Allem der staatsmännischen Ruhe und Einsicht des jungen Landammanns zu danken, wie denn auch das Vertrauen des Landes diesen voll und ganz in die neue Zeit hinüberbegleitete. Noch beinahe drei Dezennien, von 1847 bis 1876, d. h. bis zu seinem Rücktritt aus dem öffentlichen Leben, gehörte W. der obersten Behörde des Landes an und 11 weitere Male hat er während dieser Zeit den Stuhl des Landammanns eingenommen. W. war auch der erste Vertreter Obwaldens in dem „Nationalrathe" der neuen Zeit, einer von den wenigen sieben, die in demselben die konservative Partei in der Eidgenossenschaft repräsentirten; in dieser Stellung als Mitglied des Nationalrathes verblieb Wirz bis zum Jahre 1866, wo er freiwillig ausschied, um einem Andern Platz zu machen und in seinem weitern Wirken ganz der Heimat zu gehören.

Als Landammann stand natürlich der Verewigte all den Verfassungsrevisionen, die Obwalden in dieser Zeit bewegten — 1865 bis 1868 gesellte sich zu den bereits genannten eine dritte — sehr nahe, und all die gesetzgeberischen Arbeiten, die sich daran schlossen, fanden in ihm einen ebenso ausdauernden wie gewandten Mitarbeiter. Schul-, Armen- und Hypothekarwesen des Kantons haben in W. ihren Organisator zu verehren. Daneben fehlte sein Interesse und seine Kraft auch nicht den gemeinnützigen Unternehmungen, die das sociale Leben des Kantons neu erfrischten (Kantonsspital, Brünigstraße, kantonale Sparkasse u. s. w.). — 43 Jahre lang war Wirz Mitglied, oft Präsident der Gemeindebehörden von

Sarnen, auch hier vorzüglich auf dem Gebiete des Armen- und Schulwesens thätig. — Sein Mandat im Nationalrathe erfüllte Landammann W. mit äußerster Gewissenhaftigkeit und wurde seinerseits vom Rathe auch bald zu Ehren gezogen: schon 1849 und seitdem oft sehen wir ihn in Commissionen thätig; W. war auch der erste Conservative, der in's Bureau des Rathes berufen wurde. — Mit der Presse unterhielt der Verewigte von Anfang an lebhafte Beziehungen. Später zählte er zu jenem Kreise von Publizisten, die zur Zeit Nazars von Reding unter der Führung von Josef Gmür um die „Schwyzer-Zeitung" sich schaarten; als für einige Zeit (1861 und 1862) an deren Stelle die „Schweizer Zeitung" in Luzern trat, gehörte W. neben Franz Rohrer u. A. dem Comité derselben an. Und nachdem W. vom öffentlichen Leben ganz zurückgetreten, war es die Presse, welche seinen Lebensabend fruchtreich ausfüllen sollte: 1879—1882 lag die Redaktion des „Obwaldner Volksfreund" in seinen Händen. — Reges Interesse wendete der Verewigte auch der vaterländischen Geschichte zu; eifrig sammelte er historisches Material (Urkunden und Erkanntnisse aus den Rathsprotokollen) und als im Sommer 1876 ein Initiativcomité für Gründung eines historisch-antiquarischen Vereins von Obwalden sich bildete, wurde er an dessen Spitze und später an die des Vereines selbst gestellt; dem „Vörtischen" gehörte W. seit 1866 an. — Mit Franz Wirz schied (am 29. Nov. 1884) ein hochangesehener Mann aus dem Kreise der Lebenden — ein Mann zeitlebens sich treu in seinen konservativen Grundsätzen, stets aber auch voll offenen Sinnes für die Bedürfnisse und Forderungen der Zeit, in seinem persönlichen Wesen fein und mild.

5. Kommissar Remigius Niederberger von Stans wurde geboren zu Dallenwil am 8. Sept. 1818. Seine Studien machte der Verewigte in Stans, Engelberg, Freiburg und im Seminar zu Chur. 1841 zum Priester geweiht, begann er seine Wirksamkeit als Vikar zu Buochs; bald wurde er daselbst Pfarrhelfer, dann (1847) Pfarrer. Zehn Jahre später trat N. in den Wirkungskreis, dem er von da bis zu seinem Tode angehören sollte: er wurde 1857 Pfarrer des Landes-Hauptortes und bald darauf bischöfl. Commissar. Ein besonderer Beweis des Vertrauens von höchster kirchlicher Seite wurde dem Verewigten 1867 durch die Ernennung zum päpstl. Ehrenkämmerer zu Theil. „Ein langes

reiches Leben voll treuer Arbeit und opferfreudiger Hingebung" — um der Worte eines seiner Biographen uns zu bedienen — schloß mit seinem Hingang am 14. Jan. 1885. „Den populärsten Mann Nidwaldens und noch weit über seine Berge hinaus" nennt den Verewigten ein anderer Biograph; ein größeres Leichenbegängniß hat Nidwalden denn auch kaum jemals gesehen. Wohlthun und treue Hirtensorge charakterisirten vor Allem das pfarramtliche Wirken des Verewigten; daneben reichte sein Einfluß aber in die weitesten Kreise, nicht einzig deßhalb, weil der Pfarrer von Stans als bischöfl. Kommissar zugleich das Haupt des Nidwaldnerischen Klerus war: keiner wußte in Wort und Schrift besser den Ton zu treffen, der dem Volk zu Herzen dringt. Keiner verstand es z. B. besser, die langen Verhandlungen an den Jahresfesten des Piusvereins, dessen Mitbegründer (1857) und Vicepräsident N. war, so schön zu schließen, wie es der Verstorbene jeweilen mit seinem herzlichen, kräftigen — goldenen Worte that. Seine schriftstellerische Thätigkeit war eine gelegentliche — wie denn überhaupt Kommissar Niederberger der Mann lebendigster Actualität war — aber eine um so wirksamere, einschneidendere; außer seinen Beiträgen in den 25 Jahrgängen des Nidwaldner Kalenders sind es besonders politische Flugschriften, die den Namen N.'s in das Schweizervolk hinaustrugen; unter seinen gedruckten Predigten sei die bei der kirchlichen Feier des Tages von Stans (1881) gehaltene besonders hervorgehoben; daneben erwähnen wir noch das „Tagebuch eines Römerpilgers" (Nidw. Kal. 1878—1882). — Unserm Verein trat Kommissar Niederberger 1866 bei.

6. Viel weniger bekannt dürfte unsern Mitgliedern gewesen sein der am 20. Jan. 1885 verstorbene Major Heinrich Mohr von Luzern. Und doch gehörte der liebenswürdige alte Herr unserm Verein seit 1856 an. Aber es war ein gar stilles Leben, zurückgezogen vom Geräusch der Welt, das der Verstorbene in seinem Junggesellenheim führte. Geb. 9. April 1803 war er in jungen Jahren in neapolitanische Kriegsdienste getreten und dort zum Major emporgestiegen. Dreißig Jahre ungefähr hielt er's aus im Waffenrock, dann kam er zurück in die Heimat, um von da an nicht nur stiller Muße, sondern auch stillem Wohlthun sich zu widmen.

7. Graf Theodor Scherer-Boccard. Geboren am 13. Mai 1816 zu Solothurn fand Sch. seine höhere allgemeine Ausbildung

bei den Jesuiten in Freiburg; daran schlossen sich juristische Studien in München und Paris. Noch sehr jung kehrte Sch. nach Solothurn zurück (1837), und sofort finden wir ihn tief in die politischen Kämpfe der Zeit verwickelt. In demselben Jahre Mitglied des Großen Rathes geworden, gründete und redigirte Sch. die konservative „Schildwache am Jura"; ein jähes Ende fand diese politische Thätigkeit im Heimatkanton, als Scherer mit Gugger u. A. 1840 bis 1841 eine Verfassungsrevision in conservativ-demokratischem Sinne anstrebte: die Führer der Bewegung wurden verhaftet und ihnen der Prozeß gemacht. — Der junge Mann wandte sich nach Luzern, um hier eine zweite Heimat zu finden. Sein publizistisches Wirken setzte er hier fort als Redaktor der „Katholischen Staatszeitung". 1857 gründete Sch. im Verein mit Niederberger u. A. den Piusverein, dem fortan sein Eifer und seine Thatkraft ganz besonders gehören sollte: 27 Jahre lang stand er als Präsident an der Spitze desselben. Auch in dieser Zeit ruhte die publizistische Feder nicht: mehrere Jahre hindurch redigirte Sch. die „Schweiz. Kirchenzeitung". Daneben verfaßte er mehrere Schriften theils kirchengeschichtlichen, theils staatswissenschaftlichen Charakters: „Helden und Heldinnen des christlichen Glaubens", „Die Wiedereinführung des katholischen Cultus in protestantischen Gegenden der Schweiz", „Der christliche Staatsmann". Seinen regen Sinn für unsere historische Wissenschaft bekundete er auch als Präsident des Piusvereins, indem er in dieser Stellung die Herausgabe des „Archivs für Schweiz. Reformationsgeschichte" (3 Bände) veranlaßte. Noch in den letzten Jahren war er selbst in dieser Richtung lebhaft thätig; es war der Plan einer Sammlung und neuen Edition der Quellen zur ältesten Papstgeschichte, was ihn beschäftigte. Unser Verein verliert in Sch. einen seiner Gründer. — Noch haben wir zu erwähnen, daß Sch. in spätern Jahren auch seiner Vaterstadt wieder näher getreten; sein Aufenthalt wechselte zwischen Solothurn und Luzern; eine Reihe von Jahren verwerthete er als Mitglied des städtischen Verwaltungsrathes sein administratives Talent im Dienste des solothurnischen Gemeinwesens.

8. In Fürsprech Emil Segesser von Luzern ist dem allgemeinen Wohl eine junge hervorragende Kraft verloren gegangen, die freilich mehr versprach, als ihr zu leisten beschieden war. Geb. 5. April 1855, besuchte der Verstorbene bis 1875 die Schulen seiner Vater-

stadt und wandte sich dann nach München, Straßburg und Paris, um da die berufliche Ausbildung sich zu holen. Nachdem 1879 das Staatsexamen absolvirt war, trat der junge Mann als Unterschreiber des Obergerichts in den Staatsdienst. Scharfer, heller Verstand, weiter Blick und regstes Interesse für das Leben der Völker in Vergangenheit und Gegenwart schienen ihn zu einer bedeutsamen Rolle im öffentlichen Leben bestimmt zu haben; eine tückische Lungenschwindsucht, welcher nach langem Widerstande das junge Leben am 19. Febr. 1885 erlag, hat diese Hoffnungen begraben.

9. Hatte der Tod dieses Vereinsjahr schon in Pfarrer Müller von Oberkirch sich ein Opfer geholt, so hatte er doch die reichste Ernte unter dem Luzernischen Klerus für Frühjahr und Sommer 1885 sich aufgespart. Am Osterdienstag (7. April) entriß er dem Kapitel Sursee den Dekan, der Pfarrgemeinde gleichen Namens den allgemein beliebten und verehrten Seelsorger Josef Elmiger. Geb. 20. Febr. 1825 zu Ermensee, gebildet in Münster, Einsiedeln, Luzern und am Collegium Borromäum in Mailand, wurde der Verstorbene 1852 zum Priester geweiht, war dann längere Zeit Vicar, später Kaplan in Ruswil, von wo er nach zehnjährigem Wirken als Pfarrer nach Triengen berufen wurde. 1875 zum Dekan des Kapitels gewählt, wurde er im folgenden Jahre Stadtpfarrer von Sursee. — Mitglied unseres Vereins war E. seit 1878.

10. Zu derselben Zeit legte sich zu Ebikon ein junger Mann voll Kraft und Seeleneifer, Pfarrer Josef Arnet, auf's Krankenlager, um wenige Tage darauf (13. April) dasselbe mit dem Sarge zu vertauschen. Geb. 4. Juli 1854 zu Gettnau, machte der Verstorbene seine Gymnasialstudien in Münster, Schwyz und Luzern, die theologischen in Würzburg und Luzern, und wurde hier 1879 zum Priester geweiht. Nach etwa dreijähriger Wirksamkeit in Schötz (als Vicar) und Hitzkirch (als Pfarrhelfer) trat er Ende 1882 die Pastoration Ebikons an. Kaum hatte der junge Pfarrherr in der Restauration der Kirche daselbst ein Denkmal seiner Energie sich errichtet, riß ihn mitten aus dem schönsten Schaffen der Tod hinweg, zur großen Trauer seiner vielen Freunde, die den liebenswürdigen Menschen in ihm schätzten, und seiner Gemeinde, die den ebenso taktvollen wie eifrigen Hirten verloren.

11. Noch denselben Monat (25. April) folgte dem ältern und jüngern Amtsbruder ein dritter nach: Pfarrer Franz Kurmann

in Winikon. Geb. am 5. Mai 1850 in Buttisholz, begann der Verstorbene etwas spät (1868) seine Gymnasialstudien in Einsiedeln, um sie in St. Maurice fortzusetzen und dann in Dillingen und Luzern den Berufsstudien obzuliegen. 1878 zum Priester geweiht, trat der Verstorbene als Vicar in Buttisholz in die Seelsorge ein, wurde dann Kaplan in Reiden und 1881 Nachfolger von Pfarrer Schiffmann sel. in Winikon. Als Student voll frohen Humors, im priesterlichen Wirken erfüllt von ernstem Eifer, hinterläßt auch Pfarrer K. unter Freunden und Pfarrkindern ein ehren- und liebevolles Angedenken.

12. Um Johanni (25. Juni) legte sein allzu früh ermüdetes Haupt zur Ruhe Pfarrer Josef Lustenberger (geb. 1833) in Schwarzenbach. Nach gut absolvirten Studien (in Luzern) 1859 Priester geworden, zuerst Vicar in Rain, dann Kaplan in Reiden, wurde L. 1880 Pfarrer in Schwarzenbach, sollte sich aber nicht lange mehr dieses Wirkungskreises erfreuen.

13. Die Reihe unserer Todten schließt eine Zierde der schweizerischen Landschaftsmalerei: Kunstmaler Josef Zelger, gest. am 25. Juni 1885 in Luzern. — Geb. Mitte Febr. 1812 in Stans — als Enkel jenes Landammann Zelger, der in den denkwürdigen Tagen von 1798 umsonst seine warnende Stimme erhoben — besuchte der Knabe die Primarschulen in Stans, dann nach der Uebersiedlung der Familie nach Luzern von 1824—1828 die Stadtschulen, die ersten Klassen des Gymnasiums und die Zeichnungsschule daselbst. Das Verdienst, die künstlerischen Anlagen des Jünglings geweckt zu haben, gebührt indeß dem Bäcker und Maler Marzohl, einem originellen Manne, der Z. in die Kunst der Malerei einführte. 1828 kehrte die Familie nach Stans zurück; von hier zog der junge Mann anfangs der Dreißigerjahre nach Genf, um hier neben Calame Schüler Diday's zu werden. Die ersten Jahre nach der Heimkehr scheinen indeß nicht die Früchte gebracht zu haben, die dieses Genfer Jahr hoffen ließ: Z. gründete sich einen Hausstand (1839), und darob trat die Kunst in den Hintergrund. 1846 durch den Tod seiner Frau wieder vereinsamt, wandte der noch junge Mann mit größerer Energie sich jener wieder zu. Vielfache Aufmunterung, die ihm (so insbesondere von Seiten Meuron's) zu Theil wurde, ließ sein Schaffen gedeihen: Z. schuf sich einen künstlerischen Namen. Ein Winter in Brüssel und eine daran sich

schließende Reise nach England brachten neue Anregung. Zelger kehrte heim als gereifter Künstler, um den sich allmählig ein Kreis von Schülern bildete (Muheim sen., Robert Zünd, N. Pfyffer u. a.), die später in die ehrenvollste Concurrenz mit dem Meister treten sollten. Einem zeitweiligen Aufenthalte in Luzern folgte die völlige Uebersiedelung dahin: Anfangs 1852 fand hier Z. durch die Vermählung mit der jüngsten Tochter des Obersten Schumacher-Utenberg und die Erwerbung des luzernischen Bürgerrechts ein neues Heim. Seine künstlerische Entwickelung aber hielt Z. noch nicht für abgeschlossen; der Ruhm einer neuen Schule der Landschaftsmalerei zog ihn nach Paris, wo wir ihn 1857 als Schüler von Troyon und Corrau finden. Ob und inwiefern diese zweite Lehrzeit dem künstlerischen Werth seiner Schöpfungen zu Gute gekommen, darüber gingen die Urtheile auseinander; gewiß ist, daß sie eine neue Periode seines Schaffens voll der fruchtbarsten Erfolge begründete. Zwanzig Jahre ungefähr dauerte sie; da traten hemmend und störend körperliche Leiden dazwischen. So rasch wurde der Kampf gegen den tückischen Feind nicht aufgegeben — noch manches Werk entstand in diesen letzten Jahren —, aber auf die Dauer ließ er sich nicht abweisen; am 25. Juni 1885 erlag ihm der Künstler, betrauert von der schweizerischen Kunst als einer ihrer vorzüglichsten Träger, betrauert von allen, die ihm näher standen, als tüchtiger, liebenswürdiger Mensch und Christ.

Luzern, 1. Aug. 1885.

**Für den Vorstand:**
Der Präsident: Jos. L. Brandstetter,
der Actuar: Heinrich Reinhardt.